34. Jahrgang. Mittwoch, 15. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18850. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Aus dem Interessenkampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Unter der Ueberschrift: „Ein Complott gegen die deutsche Arbeiterklasse" veröffentlicht der „Vorwärts", das Organ der socialdemokratischen Partei Deutschlands, eine Reihe einer in London erschienenen Broschüre entnommenen interessanten Aktenstücke, in welcher er das deutsche Unternehmerthum „der schmählichsten Practiken und des abscheulichsten Complotts gegen die deutsche Arbeiterwelt überführt" und den Arbeitern ans Herz legt, daß sie nicht „auf falsche Freunde trügerische Hoffnungen setzen", sondern nur auf die eigene Kraft und auf die allein seligmachende Socialdemokratie bauen sollen.

Darnach hat schon länger ein „Verband Berliner Eisengießereien" bestanden, der sich im vergangenen Jahre aus Anlaß der drohenden Maifeier zu einem „Verband Berliner Metall-Industrieller" erweitert hat, indem noch die Arbeitgeber in Maschinenbau, Electrotechnik und in den übrigen Metallbetrieben (Gas-, Wasserleitungs- und Heizungs-Unternehmer, Klempnereien, Schlossereien, Metall-Lackirereien) dazu getreten sind. Der im § 1 des Statuts angegebene Zweck enthält nicht gerade unbillige Anforderungen. Die weiteren Paragraphen und besonders die Ausführung derselben in der Praxis, wie sie in verschiedenen Schriftstücken hervortritt, enthalten bedenkliche Dinge. Es wird eine Arbeitsnachweisstelle des Verbandes begründet; derselben sollen seitens der Unternehmer die Arbeiter, welche Lohnerhöhungen oder sonstige Forderungen im Wege der Arbeitseinstellung, Sperre, Verrufserklärung oder auf ähnliche Weise erzwingen wollen, mitgetheilt werden und die Arbeitsnachweisstelle soll die Listen der betreffenden Arbeitnehmer wieder den sämmtlichen Mitgliedern des Arbeitgebervereins mittheilen, so daß die Arbeiter bei diesen keine Arbeit erhalten. Das „Agitatorenverzeichniß" ist geführt und verbreitet worden; es hat sich aber bald herausgestellt, daß dasselbe zu Mißständen führte; es enthielt die Angaben der Fabrikleiter und diese mußten sich meist auf die Berichte ihrer Meister verlassen; da scheinen oft andere als sachliche Gründe mitgesprochen zu haben, es wurde schon im August v. J. bestimmt, daß die Listen der als „Agitatoren" bezeichneten Arbeiter von den Arbeitgebern begründet und die Begründung dann von der Vertrauenscommission untersucht werden müsse, ehe die betreffenden Arbeiter in das Verzeichniß als Agitatoren aufgenommen werden dürfen. Auch haben Arbeitgeber geklagt, daß die von der Arbeitsnachweisstelle empfohlenen Arbeiter keineswegs den erhofften Erwartungen entsprochen haben. Das ist erklärlich, denn tüchtige Arbeiter werden von ihren Arbeitgebern festgehalten und manchem tüchtigen Arbeiter wird es auch nicht passen, von der Ausweisstelle abzuhängen. Der Verband hat sich auch an die Ministerien des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, welche zahlreiche Arbeiter der Metallindustrie beschäftigen, gewandt und er hat bei diesen, besonders bei dem früheren Kriegsminister v. Verdy und bei verschiedenen Eisenbahndirectionen großes Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zur Mitwirkung gefunden.

Manches von dem Mitgetheilten können wir natürlich nicht billigen; noch viel weniger, daß Entlassungszeugnisse und Arbeitszeugnisse ausgestellt werden, aus denen die Arbeitgeber ersehen sollen, ob der Entlassene ein „guter" Arbeiter oder ein „schlechter" ist. Die Beschränkungen, welche das preußische Vereinsgesetz politischen Vereinen auferlegt, scheinen für diese Arbeitgeberverbände nicht zu existiren. Mit Befremden wird man auch unter diesen Aktenstücken eine Zuschrift des Polizeipräsidenten v. Richthofen lesen, in welcher derselbe über den Empfang einer Summe von 3000 Mk. seinen verbindlichsten Dank ausspricht und über die Verwendung derselben zu Gunsten der „aus Anlaß des 1. Mai über Gebühr angestrengten" Polizeibeamten, in deren Revieren die betreffenden Fabriken liegen, Auskunft giebt. Unserer Ansicht nach hätte die Polizeibehörde die Annahme solcher Belohnungen für im öffentlichen Interesse geleistete Dienste ablehnen sollen.

Im übrigen aber haben die socialdemokratischen Arbeiterblätter am wenigsten Veranlassung, sich gegen manche der Mittel, welche die Arbeitgeber in den betreffenden Fällen anwenden, in einer Weise auszusprechen, wie sie es thun. Wer so sehr den Arbeitern das Hinschießen empfiehlt, muß auch das Herschießen in Betracht ziehen. Freilich ist das Herschießen nicht so angenehm und viel gefährlicher, als das Hinschießen. Von Beginn der Arbeiterbewegung an waren die Arbeiter immer besser organisirt, als die Arbeitgeber. Das traf bei allen Arbeitszweigen zu und verhalf den Arbeitern bei früheren Lohnkämpfen vielfach zum Siege, um so mehr, als die Arbeiter auch viel mehr Gemeingeist zeigten, für ihre gemeinsame Sache viel mehr Opfer brachten, als die Arbeitgeber. Sie hatten ihre früheren Erfolge darum wohl verdient. Seit dem 1. Mai 1890 ist ein Rückschlag eingetreten. Alle Strikes sind seitdem zu Ungunsten der Arbeiter ausgeschlagen. Man mußte gleich sagen, es sei reiner Uebermuth, wenn die Arbeiter die Arbeitgeber zur Arbeitseinstellung am 1. Mai zwingen wollten; viele einsichtige Arbeiterführer erkannten dies an und warnten davor; viele verkannten dies aber auch. Und für diese mußten auch die ruhigen und vernünftigen Arbeiter mit leiden. Gerade die von dem „Vorwärts" veröffentlichten Schriftstücke zeigen, daß wie in Hamburg, auch in Berlin die Arbeitgeber erst durch den Uebermuth der Forderung zur Arbeitseinstellung am 1. Mai zur strafferen Vereinigung ihrer Kräfte veranlaßt worden sind, und wenn sie fest zusammenhalten, so sind sie vermöge ihrer Kapitalkraft fast immer den Arbeitern überlegen.

Natürlich sprechen dabei auch immer die Chancen des Arbeitsmarktes mit, die im Augenblick auch den Arbeitern sehr ungünstig liegen und sie vor unbesonnenen Schritten zurückhalten müssen. Wenn aber die Fachorgane der socialdemokratisch organisirten Arbeiter fast in jeder ihrer Nummern Listen geboykottirter Arbeitgeber und Unternehmungen bringen, so ist es nur naiv, wenn die Socialdemokraten sich entrüstet darüber stellen, daß auch Listen geboykottirter Arbeiter verbreitet werden. Wir loben es weder von dieser noch von jener Seite. Wer es sich aber von der einen Seite ruhig gefallen läßt, darf sich nicht wundern, wenn es auch von der anderen Seite angewendet wird.

Deutschland.

* **Berlin, 14. April. Ueber Herrn v. Böttichers Stellung** schreibt die „Voss. Ztg.": „Von den Gerüchten über einen nahen Rücktritt des Staats-Secretärs im Reichsamt des Innern, Staatsministers v. Bötticher, ist es jetzt still geworden. Dieselben waren insofern nicht ganz grundlos, als Herr v. Bötticher fest entschlossen war, seinen Posten zu verlassen. Er ist davon nur durch den ausdrücklichen Willen des Kaisers zurückgehalten worden. Es wird dagegen nach Lage der Dinge anzunehmen sein, daß Herr v. Bötticher spätestens nach Abschluß der Verhandlungen für die nächste Tagung des Reichstages von seinem Posten zurücktritt. In Kreisen, welche ihm nahestehen, glaubt man indessen, daß er nur vorübergehend in das Privatleben treten und seine bewährte Kraft später dem öffentlichen Dienste erhalten bleiben wird."

* **[Prinz Heinrich]** hat von Kiel aus eine längere Urlaubsreise angetreten.

* **[Graf Moltke]** wird den Sommer auf seinem Gute Kreisau verweilen; in Bad Cudowa gedenkt er eine Cur zu gebrauchen.

* **[Ausschuß für die höhere Schulreform.]** Gestern hat der Siebener-Ausschuß zur Berathung des Grundplanes für die Reform des höheren Schulwesens in Preußen seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die äußerst umfassenden Arbeiten, denen der Ausschuß sich jetzt zuzuwenden hat, werden denselben wohl längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Ausschuß wird sich nach drei Richtungen hin schlüssig zu machen haben. In erster Reihe über die Vertheilung des Unterrichtsstoffes; dann über die Einwirkung der Schule auf die häusliche Erziehung und endlich über die häuslichen Arbeiten. Bezüglich der Vertheilung der Lehrpreise hat noch der Cultusminister v. Goßler kurz vor seinem Rücktritt Gutachten von Schuldirectoren und anderen Sachverständigen eingefordert. Die betreffenden Berichte liegen jetzt vor und sollen die Unterlage für die bevorstehenden Ausschußberathungen bilden. Das Material ist ungemein umfangreich und seine Erledigung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Im Laufe des Sommers werden Mitglieder des Ausschusses Reisen zur Kenntnißnahme von Schuleinrichtungen innerhalb und außerhalb Preußens anzutreten haben, wie dies von vornherein in Aussicht genommen war. Diese Reisen werden besonders bezüglich Süddeutschlands um so mehr ein erhöhtes Interesse gewinnen, als Baiern und Württemberg bereits mit der Schulreform vorgegangen sind und die bezüglichen Lehrpläne vorliegen.

* **[Die Commission für die zweite Lesung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs]** erledigte in ihren Sitzungen vom 1. bis 3. und vom 6. bis 8. April die §§ 1 bis 24 sowie — unter Aussetzung der Berathung über die §§ 25 bis 27 — die §§ 28, 29 des Entwurfs.

Die §§ 1, 2 wurden gestrichen, der § 2 in dem Sinne, daß particuläres Gewohnheitsrecht (abänderndes wie ergänzendes) ausgeschlossen sein soll. Vorbehalten blieb jedoch, bei der Berathung des Einführungsgesetzes auf die Frage zurückzukommen, ob in dieses eine Vorschrift über das Gewohnheitsrecht aufzunehmen sei.

Die Zulässigkeit der **Todeserklärung** mit abgekürzter Verschollenheitsfrist wurde über die Fälle der Kriegs- und der Seeverschollenheit hinaus auf andere Fälle einer Lebensgefahr ausgedehnt. Als Zeitpunkt des Todes soll in allen Fällen der Todeserklärung nicht der Zeitpunkt gelten, in welchem das die Todeserklärung aussprechende Urtheil erlassen wird, sondern der Zeitpunkt, welcher in dem Urtheile als der des Todes festgestellt ist. Sofern nicht die Ermittelungen ein Anderes ergeben, ist als Zeitpunkt des Todes der im Gesetze für die einzelnen Fälle näher bestimmte Zeitpunkt (Ablauf der Verschollenheitsfrist, Beendigung des Krieges, Untergang des Fahrzeuges, Zeitpunkt des die Lebensgefahr begründenden Ereignisses) festzustellen. Die Vermuthung, daß in dem festgestellten Zeitpunkte der Verschollene gestorben sei, soll für alle durch das Leben oder den Tod des Verschollenen bedingten Verhältnisse maßgebend sein. Im Anschluß an diese Art der Regelung wurde der § 4 gestrichen. Im Zusammenhange mit der der Todeserklärung beigelegten declarativen Bedeutung steht ferner der Beschluß, die Zulassung der Anfechtungsklage (§ 834 der C.-P.-O.) auf solche Fälle auszudehnen, in welchen die Todeserklärung mit Unrecht erfolgt oder der Zeitpunkt des Todes des Verschollenen unrichtig festgestellt ist; jedoch soll in diesen Fällen die Nothfrist zur Erhebung der Anfechtungsklage (§ 836 der C.-P.-O.) mit der Erlassung des die Todeserklärung aussprechenden Urtheils beginnen.

Ergänzt wurde der Entwurf durch die Aufnahme der Vorschrift, daß, wenn mehrere Personen in einer gemeinsamen Gefahr umgekommen sind und die Reihenfolge der Todesfälle nicht ermittelt werden kann, vermuthet werden soll, daß sie zu gleicher Zeit gestorben seien.

Eine weitere Ergänzung hat der Entwurf durch die Vorschrift erfahren, daß die Entmündigung wegen **Trunksucht** zulässig sein soll, wenn in Folge derselben der Trinker seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich oder seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt, oder die Sicherheit Anderer gefährdet.

* **[Baiern und der deutsch-österreichische Handelsvertrag.]** In bairischen Regierungskreisen macht man, wie die „Münch. Neuesten Nachr." schreiben, nicht den mindesten Hehl aus der aufrichtigen Freude über den Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen. Wer sich in den zuständigen Ministerien nach der Stimmung erkundigen wollte, würde dies bestätigt hören. Die bairische Staatsregierung theilt vollständig den Standpunkt, welcher im „Reichsanz." kürzlich dargelegt war: daß es für Deutschland eine Nothwendigkeit war, die Initiative zu einer auf der Basis freieren Verkehrs beruhenden vertragsmäßigen Handelspolitik zu ergreifen — eine wirthschaftliche wie eine politische Nothwendigkeit. Sollte es zu einer Volksabstimmung über diese Frage kommen — und im Falle einer Reichstagsauflösung würde das ja eintreten, — so würde man erst sehen, wie ungeheuer populär dieser Handelsvertrag mit seinen Folgen ist. Das Blatt theilt ferner folgende Aeußerung eines nationalliberalen Reichstagsabgeordneten mit: „Die Tarifpolitik sei für Deutschland so unumgänglich, daß Fürst Bismarck, falls er im Amte geblieben, aus den im Jahre 1892 durch Ablauf der Verträge entstehenden wirthschaftlichen Schwierigkeiten auch keinen anderen Ausweg gefunden haben würde, als den jetzt von der Reichsregierung eingeschlagenen."

* **[Polnische Auswanderer nach Brasilien.]** Wie die polnischen Zeitungen mittheilen, trafen am Sonntag in Posen auf der Rückreise von Bremen nach der russischen Grenze auf dem dortigen Bahnhofe ca. 60 Personen aus Russisch-Polen ein, welche von Bremen nach Brasilien zu reisen beabsichtigten, und denen von Agenten mitgetheilt worden war, daß sie unentgeltlich nach Brasilien befördert werden würden. Da sich nun natürlich ergab, daß ihnen die Unwahrheit gesagt worden war, und es den Aermsten sowohl an den erforderlichen Mitteln zur Reise nach Brasilien, als auch an Legitimationspapieren fehlte, so waren sie genöthigt, nach der Heimath zurückzukehren. Auf dem Bahnhofe angekommen, wurden sie von gerade anwesenden Polen, da sie thatsächlich von allen Mitteln entblößt waren und Hunger litten, mit Lebensmitteln unterstützt. Auch nimmt der „Dziennik Pozn." unter Hinweis darauf, daß die Aermsten drei Tage lang in Posen zu bleiben beabsichtigen, ehe sie nach der Heimath befördert werden, das öffentliche Mitleid für dieselben in Anspruch. Unter den 60 zurückgekehrten Auswanderern befinden sich, wie die polnischen Zeitungen mittheilen, 28 (?) Kinder.

Die Tugendhaften. (Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

13) (Fortsetzung.)

Stasia schloß den Mund des beredten Gatten eben mit einem Kusse, als sich im Vorzimmer die Glocke hören ließ. Es war ein leiser Klang, der eine schwache, zaghafte Hand vermuthen ließ. Bald darauf öffnete sich die Thür und auf der Schwelle des Zimmers stand in ihrem schmutzigen alten Kleidchen, verschossenen Strohhütchen und ihren zerrissenen Schuhen — Michaliese. Sie wagte sich nicht vorwärts. Die Hände schlaff herunter hängend, das bleiche Gesichtchen zu Boden geneigt, mit thränenden Wimpern, so stand sie auf der Schwelle.

Stasia stand rasch auf, ergriff die Hand der Kleinen und fragte: „Kommst du, mich zu besuchen, meine Liebe? Woher hast du denn meine Adresse erfahren? Und was wünschest du? Sieh doch Paul", fügte sie zu ihrem erstaunten Manne gewendet hinzu, „diese Kleine ist die Tochter von Apollonia Kuderska; wir haben zufällig auf der Straße Bekanntschaft mit einander gemacht. Aber was willst du von mir, Kleine?"

Michaliese, durch die freundliche Ansprache und den Händedruck Stasias ermuntert, hob die thränengefüllten Augen zu ihr empor und sagte leise:

„Sie waren so gut zu mir, als Sie mir begegneten — Sie haben mich geküßt — ich werde das nie vergessen. Ich habe oft von Ihnen geträumt und ich kam zu Ihnen, weil — weil das Herz mir so weh' thut."

„Und was thut denn deinem Herzchen so weh'?" fragte Stasia gerührt und führte das Kind sanft zum Sopha.

Michaliese drückte die Hand ihrer Beschützerin zärtlich an ihren Mund und weinte.

„Ich kam, um Sie zu bitten, daß Sie mir Arbeit geben möchten. Ich kann etwas nähen, ich kann auch waschen und die Zimmer putzen — ich will Ihnen ehrlich dienen und alles thun, was Sie mir befehlen — nur bitte ich Sie, liebe Frau, geben Sie mir eine Arznei für mein krankes Schwesterchen, es stirbt sonst, und etwas Essen für meine Brüder, weil sie sonst Diebe werden."

„Stasia wechselte mit ihrem Manne erstaunte, schmerzliche Blicke.

„Aber liebes Kind", sprach sie, „ihr habt doch Eltern. Was machen sie denn? Sie müssen doch für das kranke Schwesterchen und die Brüder sorgen."

Das bleiche Gesichtchen Michaliesens wurde dunkelroth. Sie hob das Köpfchen etwas empor und sprach schnell:

„O, liebe Frau — wir sind sehr unglückliche Kinder. Wir haben Eltern, aber wir sind gerade, als ob wir keine hätten, als ob wir Waisen wären. Ich weiß wohl, daß ich nicht so sprechen sollte, denn von seinen Eltern schlecht sprechen, ist eine große Sünde — aber wenn ich meine armen Geschwister ansehe, dann springt mir das Herz und da ich hierhin gekommen bin, um Sie um etwas zu bitten, muß ich Ihnen ja auch alles sagen" — —

„Sprich nur, sprich!" rief Stasia und drückte die Kleine an ihre Brust, „was du mir sagst, werde ich niemanden wieder erzählen. Ich muß aber die Wahrheit wissen, sonst kann ich Euch nicht helfen."

Michaliese wischte die Thränen aus den Augen und fuhr etwas ermuthigt fort:

„Wir sind unser fünf. Ich bin die älteste. Meine Brüder sind zehn und acht Jahre alt. Annchen ist fünf Jahre und der jüngste Bruder ist gerade drei geworden. Unser Vater ist ein sehr guter Vater, aber sehr unglücklich. Als ich noch sehr klein war — ich denke noch immer daran —, da sagten alle Leute: das ist ein ordentlicher und ehrlicher Mann! aber die Mutter hat fortwährend mit ihm gezankt. Das Haus war immer in großer Unordnung und der Vater blieb täglich länger in der Stadt, und wenn er zu Hause war und hörte, daß die Mutter kam, lief er gleich wieder davon. Eines Tages kam er sehr böse nach Hause; er konnte nicht auf den Füßen stehen und man verstand kein Wort von ihm. Das Dienstmädchen Sofie sagte mir da: der Vater sei betrunken."

Die kleine Erzählerin schwieg einen Augenblick. Wiederum überfluthete tiefe Röthe ihr bleiches Gesicht und Thränen verdunkelten ihre Blicke. Langsam trocknete sie sich die Augen und ohne aufzuschauen, erzählte sie weiter:

„Anfangs kam der Vater nur selten in diesem Zustande nach Hause, später aber immer öfter. Die Mutter begann noch häufiger und ärger mit ihm zu zanken; so oft sie zusammentrafen, war großer Lärm bei uns und wir bekamen auch oft Schläge von der Mutter; der Vater hat uns nie etwas gethan. Jetzt sehen sich Beide niemals, denn so wie nur die Mutter die Thür öffnet, entläuft der Vater durch die andere Thür. Die Mutter ist auch höchst selten zu Hause; sie ist beständig in der Kirche oder bei Bekannten und wir sind immer ganz allein. Denn auch das Dienstmädchen Sofie läuft ganze Tage lang in die Stadt und wenn sie heim kommt, so schlägt sie uns und schimpft — sie ist sehr, sehr böse!"

Stasia, vor Entrüstung und Mitleid ganz aufgeregt, unterbrach sie: „Aber wie verhält sich das denn? Du sagst mir, daß deine Brüder nichts zu essen haben und daß dein Schwesterchen stirbt, weil keine Arznei da ist. Deine Eltern sind aber doch nicht arm!?"

„O doch", erwiderte Michaliese, „der Vater verdient nur sehr selten etwas, und wenn er Geld hat, so nimmt die Mutter es ihm fort und vertheilt es an Arme oder kauft allerlei, was sie vor uns verbirgt und auch allein ißt. Sofie kocht uns nur Graupen und Mehlsuppe und wenn sie den ganzen Tag nicht nach Hause kommt, so bekommen wir auch den ganzen Tag nichts zu essen. Die Mutter weiß das nicht, denn sie kommt erst spät von ihren Bekannten zurück und wenn wir dann am anderen Tage über Sofie klagen, so schimpft sie uns und Sofie aus. Sofie aber achtet nicht darauf, denn so wie die Mutter fort ist, ist sie auch nicht mehr da."

„Das ist ja entsetzlich!" rief Stasia, und ihr Mann, der zwar keine Silbe sprach, aber mit desto lebhafterem Interesse zuhörte, begann aufgeregt auf und ab zu gehen.

„Und so werdet Ihr ganze Tage allein gelassen und lernt nichts und niemand beaufsichtigt Euch?"

„So ist es, liebe Frau!" rief Michaliese in immer klagenderem Ton. „Immer sind wir allein und hungrig und verlassen und lernen gar nichts. Vor wenigen Jahren hat der Vater mich lesen gelehrt und das lernt von mir auch mein ältester Bruder, aber ich kann ihn selten dazu bekommen, denn er sagt immer, daß er großen Hunger habe."

„Unglückliche Kinder!" rief das Ehepaar.

„Unglücklich! Ach ja, unglückliche Kinder sind wir", schluchzte Michaliese, das Gesichten mit beiden Händen bedeckend. „An mir ist nichts gelegen. Ich kann ja schon arbeiten gehen — aber meine armen Geschwister — Annchen, mein Schwesterchen — so ein liebes schönes Mädchen, ich habe sie so gern und sie ist so krank und hat keine Arznei und die Mutter will keinen Doctor holen. Als ich heute ihre Schmerzen sah und den Hunger meiner Brüder, da konnte ich es nicht mehr aushalten und ich bin hierher gelaufen —", aufgeregt stürzte die Kleine Stasia zu Füßen, umklammerte ihre Kniee und schluchzte laut: „Retten Sie mein armes krankes Schwesterchen und meine Brüder, gnädige Frau — helfen Sie mir, helfen Sie mir! Ich will Ihnen mein ganzes Leben lang dafür arbeiten!"

Stasias Augen füllten sich mit Thränen und fragend blickte sie auf ihren Mann. Der stand in der Mitte des Zimmers und nickte seinem geliebten Weibe, als ob er die stumme Frage verstanden, bejahend zu.

„Du wirst schon wissen, mein Herz", sagte er, „was da zu thun ist. Verhält sich's wirklich so, wie die Kleine erzählt, dann muß jeder ehrenhafte Mensch in die Rechte solcher Leute schonungslos eingreifen und die Kinder gegen die eigenen Eltern schützen."

Stasia erwiderte nichts mehr. Sie eilte in das Schlafgemach, küßte ihr schlummerndes Kind, hüllte sich in ein Tuch und nach einem herzlichen Abschiedskuß von ihrem Mann verließ sie mit Michaliese das Haus. (Forts. folgt.)

* [Detectivs an der Börse.] Die Nachricht, daß Beamte der Detectivpolizei beauftragt sind, innerhalb der Börse Erkundigungen einzuziehen über Haussegeschäfte in Getreide und über Getreideausfuhr zum Zwecke der Preissteigerung für das Inland, wird der „Freis. Ztg." von gut unterrichteter Seite bestätigt. Die Maßnahme geht von dem Handelsministerium aus, speciell vom Decernat des Ministerialraths und freiconservativen Abgeordneten Gamp. Herr Gamp hatte auch schon eine Conferenz mit einer für die Productenbörse einflußreichen Persönlichkeit und stellte an denselben allen Ernstes das Ansinnen, unter Disciplinarmaßregeln bis zur Ausschließung vom Börsenbesuch derartige Geschäfte zu verhindern. Das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft ist bereits mit diesem Ansinnen des Handelsministers befaßt.

* [Lebensmittelpreise.] Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle der „Stat. Corr." sind die Getreidefrüchte fast durchgängig erheblich im Preise gestiegen. Der **Weizen** hat im Durchschnitt aller Marktorte im März cr. den ungewöhnlich hohen Preis von 197 Mk. pro 1000 Kilogr. erreicht gegen 189 Mk. im Vormonat. Der **Roggen** ist im allgemeinen Durchschnitt von 170 auf 174 Mk. gestiegen. Die **Gerste** ist im Durchschnittspreis von 157 auf 158 Mk. gegangen. Der **Hafer** ist überall im Preise gestiegen, zum Theil sehr erheblich. Der Durchschnittspreis beträgt 151 Mk. gegen 144 Mk. im Vormonat. Am billigsten war der Hafer in Danzig mit 134 Mk., am theuersten in Paderborn mit 164 Mk. Die **Kartoffeln** setzten ihre Preissteigerung fort. Der Durchschnittspreis ist von 64,1 auf 66,4 Mk. gegangen. Das **Stroh** zeigt wenig Preisveränderungen; es hält sich überall auf dem verhältnißmäßig niedrigen Preisstande. Der Durchschnittspreis beträgt 41,4 Mk. gegen 41,5 im Vormonat. Auch das **Heu** hat seinen Preis nur unbedeutend verändert. Es kostet im Durchschnitt aller Marktorte 50,6 Mk. gegen 51,0 im Vormonat. Die **Fleischpreise** schwanken vielfach. Zwar sind im ganzen die Preisherabsetzungen noch überwiegend, doch sind an einigen Orten, wie Bromberg, Magdeburg, Stralsund, Frankfurt a./O. die Preise für einzelne Fleischsorten wieder gestiegen. Im Durchschnitt ist Rindfleisch, Schweinefleisch und Hammelfleisch um 1 Pf. pro Kilogramm billiger, Kalbfleisch dagegen um eben so viel theurer geworden. **Speck und Schmalz** sind an einzelnen Orten etwas billiger geworden; die **Butter** zeigt überwiegend Preiserhöhungen; die **Eier** dagegen sind der Jahreszeit entsprechend erheblich im Preise gesunken. Die **Mehlpreise** beginnen mit den Getreidepreisen zu steigen. Das Weizenmehl ist an 11 Orten theurer und nur an einem billiger geworden, das Roggenmehl zeigt an 7 Orten eine Preiserhöhung. Die übrigen Lebensmittel geben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß.

Ein Vergleich der Durchschnittspreise mit den Märzpreisen des Jahres 1890 zeigt, daß im Laufe des letzten Jahres theurer geworden sind die Kartoffeln um nicht weniger als 49,6 Procent, Eier um 7,3 Proc., Kalbfleisch um 6,7, Rindfleisch um 5,8, Hammelfleisch um 5,0, Weizen um 4,2, Kocherbsen um 3,1, Speisebohnen um 2,1, Roggen um 1,8, Eßbutter um 1,7 und Kaffee um 1,3 Proc. Denselben Preis wie im Vorjahre hatte der Reis. Billiger sind im Vergleich zum Vorjahre Schweineschmalz um 2,3, Speck um 3,3, Schweinefleisch um 5,6, Gerste um 6,0, Linsen um 7,6, Hafer um 9,6, Heu um 15,5 und Stroh um 33,8 Proc.

* [Sinken des Exports nach der Union.] Der „Nationalztg." zufolge beträgt nach dem demnächst erscheinenden Bericht des amerikanischen Generalconsulats in Berlin die Abnahme des Exports aus Norddeutschland nach den Vereinigten Staaten im ersten Vierteljahre 1891 2 439 869 Dollars.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. April. Bei den heutigen **Gemeinderaths-Wahlen im ersten Wahlkörper** (Meistbesteuerte) wurden 44 Liberale und ein Antiliberaler (in Hernals) gewählt. In diesem Bezirke ist auch eine Stichwahl erforderlich. Unter den Gewählten befindet sich der bisherige Bürgermeister Dr. Prix. Der neue Gemeinderath zählt daher bis auf die erwähnte Stichwahl 96 Liberale und 41 Antiliberale. (W. T.)

Frankreich.

Cannes, 13. April. Die **Erzherzogin Stephanie** sowie der **Herzog** und die **Herzogin von Sachsen-Coburg** sind heute nach Nizza abgereist. (W. T.)

Italien.

Rom, 13. April. **[Senat.]** Bei der Berathung des richtig gestellten **Budgets** pro 1890/91 erklärte der Schatzminister Luzzatti, die Regierung wolle einen wohl eingerichteten allgemeinen **Zolltarif und Handelsverträge** und sei für billige Compensationen. Der Senat bewilligte das Budget mit 24 gegen 4 Stimmen. (W. T.)

Rom, 13. April. Amtlich verlautet, in Folge der türkischen Quarantäne für die Provenienzen aus **Massaua** sind vom Gouverneur Informationen eingeholt worden. Derselbe habe die **Gesundheitsverhältnisse** als sehr gute bezeichnet. Der Ministerpräsident di Rudini ersuchte demnach die Pforte um Aufhebung der Quarantäne.

Amerika.

ac. **Newyork**, 12. April. Der Senat von **Minnesota** hat mit 37 gegen 12 Stimmen eine Bill passirt, welche das **Tragen von Trikots verbietet**. Die hierüber entrüsteten Theaterdirectoren beantragten, während die Bill noch berathen wurde, ein Amendement zu derselben, welches das Tragen tief ausgeschnittener Kleider mit einer Geldstrafe von 500 Dollars bestrafen sollte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. April. Das Abgeordnetenhaus berieth heute in zweiter Lesung von der Landgemeindeordnung die §§ 59—87a und vertagte schließlich die weitere Berathung zu morgen.

Nach § 59 sollen die **Wahlen zur Gemeindevertretung** durch öffentliche **Stimmabgabe** erfolgen. Die Abgg. **Rickert** und **Eberty** beantragen, die Wahl durch Stimmzettel geheim vollziehen zu lassen.

Abg. **Meyer-Arnswalde** (wildcons.) spricht gegen den Antrag Rickert, der zwar eine Einheitlichkeit des Wahlverfahrens herstelle, der aber dem historischen Rechte nicht entspreche. Es würde damit ein Widerspruch mit den Bestimmungen der Städteordnung geschaffen, die auch das geheime Wahlrecht nicht habe. Die Mängel der mündlichen Abstimmung seien nicht so groß, wie man es darstelle. Die mündliche Abstimmung sei sogar eine nothwendige Consequenz des constitutionellen Systems. Jeder gut constitutionelle Staatsbürger müsse und werde den Muth haben, seinen Candidaten öffentlich zu nennen, dem er seine Stimme gebe. Deshalb werde er gegen den Antrag stimmen. Herr Rickert werde anerkennen, daß er als feudaler Reactionär so handeln müsse.

Abg. **Rickert**: Ich betone, daß ich die größte Hochachtung für Herrn v. Meyer habe; aber er ist, wie er ja selbst sagt, feudaler Reactionär, ich bin Demokrat, daher die verschiedene Auffassung. Seine Berufung auf das historische Recht ist nicht berechtigt. Schon in dem Entwurf des Grafen Eulenburg war die geheime Abstimmung vorgesehen, ebenso in verschiedenen Kreisordnungs-Entwürfen. Damals konnten sich leider die Nationalliberalen nicht entschließen, eine entschiedene Stellung einzunehmen, deshalb kam dieselbe gegenüber den Conservativen und dem Centrum nicht zum Abschluß. Aber der Abg. Reichensperger führte schon damals einen Ausspruch Friedrich Wilhelms III. an, der sich für geheime Abstimmung aussprach, weil bei einer solchen der Wähler nicht beeinflußt werden könne. Der König war doch auch ein conservativer Mann. Herr v. Meyer stellte sich heute auf einen constitutionelleren Standpunkt als sonst. Aber wenn er sagt, es müsse und werde jeder Staatsbürger den Muth haben, öffentlich den Namen seines Candidaten zu nennen, so möge er sich doch einmal bei den Wählern erkundigen, ob sie lieber das geheime oder öffentliche Wahlrecht haben wollen. Das erstere bietet eben den Schwachen mehr Kraft. Es muß um so mehr Platz greifen in einem Staat mit einem so großen Beamtenheer, wie es Preußen hat. Man denke doch an die Stellungnahme der Berliner Schutzleute bei den Stadtverordnetenwahlen. (Abg. Eberty: commandirt!) Ist denn der Herr Minister der Meinung, daß die Schutzleute bei geheimer Abstimmung ebenso wählen würden? Ich nicht; ich bin der Ansicht, daß sie bei geheimer Wahl ganz anders wählen würden. Ich bedauere aber, daß der Beamte in einen solchen Conflict verwickelt wird. Das geheime Wahlrecht verbürgt ihm die Freiheit der Wahl. Gerade auf dem Lande aber ist die geheime Abstimmung noch viel nothwendiger als in den Städten. In anderen Staaten hat man auch ohne Bedenken das geheime Stimmrecht eingeführt. So habe ich hier die Landgemeindeordnung von Württemberg. Wir kämpfen also nicht für eine ideelle Anschauung allein, sondern für nüchterne Einrichtungen, die bereits in anderen Staaten bestehen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Wähler auf dem Lande den Schutz der geheimen Abstimmung um so mehr brauchen, weil sie in einen schweren Conflict durch ihre Abstimmung kommen können. Solche Conflicte gehen bis in die Familienkreise hinein. Das ergiebt Reibereien und Fehde in der Familie oder es führt zur Heuchelei. Das ist Corruption. Ein solches Resultat können wir nicht brauchen. Ich begreife nicht, welche Gründe practischer Natur überhaupt heute noch gegen das geheime Wahlrecht beigebracht werden können. Widersetzen Sie sich also dem nicht länger. Eingeführt wird die geheime Abstimmung doch; sie wird kommen, ob Sie sich auch jetzt widersetzen. Wir müssen den Schwachen Schutz gewähren, um der Unterdrückung derselben durch eine Clique [illegible] gegenzuwirken. (Beifall links.)

Die Abgg. **Heydebrand** (cons.), **Friedberg** (nat.-lib.) und Minister **Herrfurth** sprachen gegen, **Jazdzewski** (Pole) und **v. Huene** (Centr.) für den Antrag Rickert, der schließlich (wie schon gemeldet) in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt wird, wohingegen die Commissionsvorlage unverändert zur Annahme gelangt. Im weiteren werden meist die Commissionsvorschläge mit einigen Aenderungen angenommen.

Reichstag.

Berlin, 14. April. Der Reichstag begann heute seine Sitzung schon um 11 Uhr und war darum noch schwächer besetzt, als sonst. Er beschäftigte sich in 5½stündiger Sitzung lediglich mit dem § 134a., b., c. des **Arbeiterschutzgesetzes** und vertagte sich dann zu morgen.

§ 134a. wird nach den Beschlüssen der Commission angenommen, wonach die Arbeitsordnung nur für Fabriken erforderlich ist, die mindestens 20 Arbeiter beschäftigen.

§ 134b., welcher die Bestimmungen aufzählt, welche die Arbeitsordnung enthalten soll, führte zu langen Debatten, besonders zwischen den Abgg. **Stumm** (freicons.) einer- und **Hirsch** (freis.) und **Bebel** (Soc.) andererseits. Der § wird mit einem Amendement Gutfleisch unter Ablehnung des Amendements Stumm angenommen.

§ 134c., wonach die Strafen ohne Verzug festgesetzt und den Arbeitern zur Kenntniß gebracht werden sollen, wird mit folgendem Antrag Gutfleisch angenommen: „Andere als die in der Arbeitsordnung oder in den §§ 123 und 124 vorgesehenen Gründe der Entlassung und des Austritts aus der Arbeit dürfen im Arbeitsvertrage nicht vereinbart werden."

Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen 11 Uhr.

Berlin, 14. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Major **v. Wißmann** ist durch allerhöchste Ordre unter dem Ausdruck der besonderen Zufriedenheit von dem Commissorium des Reichscommissars von Ostafrika in Gnaden entbunden. Das Anerbieten des Reichskanzlers, weiterhin als Commissär zur Verfügung des Gouverneurs dem Reiche Dienste zu leisten, hat Wißmann angenommen, gleichzeitig aber einen dreimonatlichen Urlaub für Europa erbeten und erhalten.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Nach eingegangenen amtlichen Meldungen ist die **Angelegenheit des Dampfers „Romulus"**, der in Coronel (Chile) beschlagnahmt war, um die Zahlung des Ausfuhrzolles für die Ladung zu erzwingen, obwohl der Zoll bereits bei Abgang des Schiffes aus Iquique an die Congreßpartei bezahlt war, dadurch **erledigt**, daß die Regierung in Santiago auf Beschwerde des dortigen deutschen Gesandten für die verhängte Zwangsmaßregel Genugthuung gewährte und dem Dampfer die Fortsetzung der Fahrt gestattete; die Frage der Entschädigung werde demnächst geregelt.

— Das **Herrenhaus** ist zum 23. April **einberufen.**

— Bei der **Stadtverordneten-Ersatzwahl** im 17. Berliner Communalbezirk der 3. Abtheilung für den verstorbenen freisinnigen Stadtv. Karl Richter erhielt der freisinnige Candidat Bezirksvorsteher Liebenow 686, der conservative Jensen 152, der Socialdemokrat Börner 700 Stimmen. Also muß Stichwahl zwischen dem freisinnigen Liebenow und dem Socialdemokraten stattfinden. Der bisherige Vertreter, Karl Richter, war in der Stichwahl am 11. Dezember 1889 mit 846 gegen 760 socialdemokratische Stimmen gewählt worden, nachdem er bei der Hauptwahl 631 Stimmen auf sich vereinigt hatte gegen 269 conservative und 482 socialdemokratische Stimmen.

Bremen, 14. April. Die „Weser-Ztg." veröffentlicht einen Brief von dem Bremer Schiffe „Rajah" vom 15. Februar aus Taltal (Chile). Hiernach empfing die „Rajah" keine Hilfe von dem englischen Kriegsschiff „Levin", welches in Coquimbo bei der Vergewaltigung durch chilenische Insurgenten zugegen war. Der englische Commandeur rieth vielmehr dem deutschen Capitän, der Gewalt nachzugeben.

Plymouth, 14. April. Zu Ehren der **deutschen Geschwaderoffiziere** fanden gestern glänzende **Festlichkeiten** statt. Nachmittag war bei dem Divisionscommandanten, General Harrison, eine Gartengesellschaft, Abends ein Festessen im Marinecasino, welchem der Herzog von Edinburg präsidirte; darauf Ball bei dem Admiral Goubbe. Heute giebt der Herzog von Edinburg zu Ehren der Gäste eine Gartengesellschaft.

Coloniales.

* [Dreitheilung in Ostafrika.] Mit der Ernennung der drei Commissare für Deutsch-Ostafrika wird der „Kreuzzeitung" zufolge voraussichtlich auch die von Dr. Emin Pascha vorgeschlagene Dreitheilung des inneren Gebietes erfolgen. Wie bis jetzt verlautet, werde Dr. Peters sich nach dem Kilimandscharo hin wenden, also den nördlichen Weg nach der Gegend auf der Ostseite des Victoriasees als Arbeitsfeld erhalten, dem Major v. Wißmann werde der Victoriasee mit den südlich und westlich anstoßenden Gebieten überwiesen werden und Dr. Emin scheine das Land westlich von Tabora erhalten zu sollen, er würde also in seinem Bereiche die Seen Tanganjika und Nyassa haben.

Danzig, 15. April.

* [Tattersall.] Unter den Pferden des hiesigen Tattersall-Etablissements war ein Erkrankungsfall vorgekommen, der als rotzverdächtig erschien. Das sofort isolirte kranke Thier und der übrige Pferdebestand wurden gestern Nachmittag von den Herren Departements-Thierarzt Preuß und Oberroßarzt Haase untersucht und, da sich bei ersterem der Rotzverdacht zu bestätigen schien, die Tödtung desselben angeordnet. Da der übrige Pferdebestand vollständig gesund befunden ist, wurden nur weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Dieselben machen es möglich, den Betrieb des Etablissements ungehindert fortzuführen.

* [Gastspiel.] Hr. Hofschauspieler August Junkermann, der von früheren Gastspielen hier bekannte Darsteller typischer Gestalten aus Fritz Reuters Dichtungen, welcher gegenwärtig in Königsberg gastirt, wird am nächsten Montag auch am hiesigen Stadttheater als „Onkel Bräsig" ein neues Gastspiel beginnen.

* **Dirschau**, 14. April. Die bei dem hiesigen Eisenbahnbrückenbau arbeitende **Dampframme** wurde gestern Abend von ihrer Verankerung losgerissen und gegen einen Pfeiler der alten Brücke geschleudert, wobei dieselbe umstürzte und versank. Die Bemannung wurde gerettet. Taucher aus Danzig sind dabei beschäftigt, die gesunkene Ramme zu heben.

L. **Lichtfelde** (Kreis Stuhm), 12. April. Wohl selten ist in einem Dorfe innerhalb der letzten Jahre ein so **bedeutender Besitzwechsel** zu verzeichnen, als gerade in unserer Ortschaft. Durch Kauf, Tausch u. dgl. sind nicht weniger als sieben größere Wirthschaften in andere Hände übergegangen. — Die hiesigen **Postverhältnisse** sind, trotzdem wir in der glücklichen Lage sind, eine kaiserl. Postagentur am Orte zu haben, doch recht traurige. Während früher die Postsachen schon in den ersten Vormittagsstunden in die Hände der Empfänger gelangten, werden dieselben seit dem Herbste vorigen Jahres erst nach 12 Uhr Mittags ausgetragen, da die eingerichtete Fahrpost erst um 11½ Uhr von Grunau hier eintrifft, so daß bei Zugverspätungen die Postsendungen auf Ausbauten häufig nicht mehr am selben Tage bestellt werden können. Dagegen haben die Nachbarortschaften Baumgart und Buchwalde, welche ungefähr eine Meile von ihren Postagenturen entfernt liegen, bereits um 10 bezw. 11 Uhr Vormittags ihre Sendungen. Die Nothwendigkeit einer Abänderung ist zwar von der Postbehörde anerkannt worden und eine zweckentsprechende Einrichtung zum 1. April d. J. von derselben uns verheißen, jedoch bis jetzt nicht verwirklicht worden. Im Interesse eines großen Theiles der hiesigen Einwohnerschaft wäre eine baldige Abhilfe erwünscht.

§ **Insterburg**, 13. April. Heute fand hier unter dem Vorsitz des Hrn. Seydel-Chelchen die diesjährige **Generalversammlung des ostpreußischen Brennereivereins** statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Lage des Brennereigewerbes in Ostpreußen. Dieselbe stellt sich nach den Ausführungen des Vorsitzenden und anderer Redner für unsere Provinz als eine recht traurige dar. Es ist Thatsache, daß im ganzen Reich eine nicht geringe Anzahl von Brennereien eingegangen ist oder ihren Betrieb hat ruhen lassen müssen; in Ostpreußen ist das in erheblichem Umfange geschehen, und es wird diese Erscheinung darauf zurückgeführt, daß unsere Provinz bei der Veranlagung des Contingents den westlichen Provinzen gegenüber zu kurz gekommen sei. Die Absicht des Gesetzgebers, die Nachtheile auszugleichen, welche dem Brennereigewerbe durch die beträchtliche Steuererhöhung im Jahre 1887 zugefügt sind, ist bisher nicht erreicht. Die Gründe für diese Erscheinung liegen in den verschiedenen Factoren, die bei der Preisbildung im allgemeinen und der des Spiritus im besondern mitwirken und auch in den behördlichen Maßnahmen, die mit der Ausführung des Gesetzes in Verbindung stehen. Es wurde beschlossen, an geeigneter Stelle Schritte zu thun, um dem drohenden Untergang der ostpreußischen Spiritusindustrie vorzubeugen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung bezogen sich auf die Neucontingentirung der landwirthschaftlichen Brennereien und auf die „Anmeldescheine" bei der Spiritusabnahme. Die Vordeclaration wurde dabei als ganz unzweckmäßig bezeichnet. Die nächste Generalversammlung findet im nächsten Jahre in Allenstein statt. Auf derselben sollen ganz bestimmte Vorschläge zur Bildung einer Spiritus-Magazin-Genossenschaft gemacht werden.

Insterburg, 12. April. Monsieur Sylvain Dornon, der bekannte **Stelzenläufer** aus Arcachon in Frankreich, traf heute auf seiner Tour nach Moskau um etwa 5 Uhr in unserer Stadt ein. Er hatte heute die Strecke von Taplacken bei Wehlau bis hierher, also etwa 45 Kilomtr. zurückgelegt, verläßt morgen Insterburg und beabsichtigt bis Wirballen zu laufen. (K. H. Z.)

Theerbude, 10. April. Wie bekannt, hat der **Kaiser** bei seiner vorjährigen Anwesenheit in der Rominter Heide seinen **Besuch** auch für dieses Jahr mit Sicherheit in Aussicht gestellt. Den bisher getroffenen Dispositionen zufolge ist der 23. September als derjenige Tag bezeichnet, an dem Kaiser Wilhelm in Theerbude einzutreffen gedenkt. Demgemäß ist der Endtermin der üblichen großen militärischen Herbstübungen bereits auf den 21. September festgesetzt.

* Dem bisherigen Schuldirigenten Dr. Schmidt zu Löwen in Schlesien ist die vorläufig commissarische Verwaltung der Kreis-Schulinspection Darkehmen übertragen worden.

Literarisches.

⊙ **Deutsches Kriegsschiffleben und Seefahrkunst.** Von R. v. Werner, Contreadmiral a. D. (Leipzig, Verlag von F. A. Brockhaus.) So groß die Begeisterung für unsere Kriegs- und Kauffartheimarine von jeher im deutschen Volke gewesen ist, so gering ist die Kenntniß des Seewesens gewesen und bis in die letzte Zeit auch geblieben. Zwar haben in der letzten Zeit kundige und erfahrene Seeleute wiederholt versucht, die irrigen Vorstellungen, die namentlich im Binnenlande von dem Leben auf See herrschen, zu berichtigen, ihre Bemühungen sind vergebens gewesen, die Gestalten der „rauhen Seebären", denen das feste Land ein Greuel ist und die sich nur dann wohl fühlen, wenn der Sturm durch das Takelwerk pfeift und die Sturzwellen über dem Deck sich brechen, haben sich aus den vielen Seeromanen so tief in der Phantasie der Jugend eingenistet, daß mancher junge Mensch, dem das Fortkommen im Leben leicht genug gemacht ist, den schweren Beruf eines Seemannes ergreift, um nur allzu schnell die Erfahrung zu machen, daß die rauhe Wirklichkeit in scharfem Widerspruch zu seinen Träumereien steht. Dieses gilt nicht nur von dem Leben auf den Kauffahrern, sondern vielleicht noch in höherem Maße von dem Leben auf den Kriegsschiffen. Das wird sofort jedem einleuchten, der das vorliegende Buch des als Marineschriftstellers längst rühmlichst bekannten Admirals v. Werner in die Hand nimmt, in welchem derselbe auf Grund persönlicher Erfahrung das Leben auf einer Kreuzerfregatte während einer größeren Reise durch den atlantischen Ocean schildert. Der Leser, welcher das Kriegsschiff und das Leben der auf ihm wohnenden Menschen kennen lernen will, wird eine Darstellung von der Eigenart dieses Lebens, von den Freuden und von den Leiden eines Seemanns finden. Der kundige Verfasser führt ihn auch in das eigentliche Wesen eines Kriegsschiffes ein und giebt ihm Aufschluß über Dinge, welche nur eine vieljährige Erfahrung zu ergründen vermag. Für uns, die wir alljährlich die Gelegenheit haben, die stolzen Schiffe unserer Marine in unser Nähe weilen zu sehen, ist das vortreffliche Werk von besonderem Interesse, weil es uns über die Manöver, über die an Bord herrschenden Gebräuche und die bei den Landungsmanövern zur Anwendung kommenden Grundsätze unterrichtet und uns so manchen Vorgang verständlich macht, dem wir sonst keine Beachtung geschenkt haben, weil die Bedeutung desselben uns nicht ersichtlich war.

Vermischte Nachrichten.

Kaiser-Anekdoten.

Unter diesem Titel hat Hermann Lohberg eine kleine Sammlung von mehr oder minder bekannten charakteristischen Skizzen, heiteren Momenten und leutseligen Zügen aus dem Leben des Kaisers Wilhelm II. herausgegeben. Aus dieser recht ansprechenden Sammlung wollen wir hier einige Anekdoten wiedergeben:

Als der nachmalige Kaiser Friedrich III. nach einer Unterrichtsstunde einige schriftliche Arbeiten unseres jetzigen Kaisers durchblätterte, wollte es ihm scheinen, als ob die Handschrift des damaligen Prinzen Wilhelm zu wünschen übrig ließ.

Es wurde daher außer den gewöhnlichen Lehrstunden noch ein Schreibcursus, den ein Berliner Schreiblehrer ertheilte, festgesetzt. Unter der tüchtigen Leitung desselben machte Prinz Wilhelm schnell Fortschritte, wovon auch sein Großvater hörte. Um sich nun hiervon selbst zu überzeugen, trat eines Tages Wilhelm I. unerwartet in das Unterrichtszimmer seines Enkels und erkundigte sich bei dem Lehrer nach den Leistungen desselben. Dieser begann seine Auskunft mit den Worten: „Ich befürchte, daß Prinz Wilhelm —" „Wie?" fiel der Kaiser ein, „Sie befürchten" — „daß Prinz Wilhelm mich bald übertreffen wird" vollendete der Lehrer. „Ach so, das ist etwas anderes! Seien Sie aber ohne Besorgniß, Concurrenz soll Ihnen Prinz Wilhelm nicht machen, dafür will ich schon Sorge tragen."

*

Nach einer beendeten Jagd wohnte unser Kaiser, damals noch Prinz Wilhelm, im „Hotel zum Kronprinzen" in Zehdenick.

Das Vorfahren seiner Equipage erwartend, ging Prinz Wilhelm in seinem Zimmer auf und ab. Plötzlich hörte er in dem anstoßenden Saale ein lautes Schelten, welches von einer weiblichen Stimme herrührte. Er öffnete die Saalthür und schritt unbemerkt im Saale auf und ab, denn das ganze weibliche Dienstpersonal des Hotels lag in den Saalfenstern, um ja nicht die Abfahrt des Prinzen zu verpassen. Nur ein altes Mütterchen, die Hilfsaufwärterin Häse, von welcher auch das Schelten ausgegangen war, war die Einzige, welche sich nicht von der Neugier hatte verlocken lassen und die gewissenhaft ihren Obliegenheiten nachkam. „Eine heillose Wirthschaft", schalt sie. „Niemand bekümmert sich um seine Sache! Nichts ist in Ordnung. Wo sind die Streichhölzer? Ich muß in den Keller hinunter!" Da fällt ihr Blick auf den fremden Herrn, der im Saale auf und ab geht. Schnell wendet sie sich an denselben: „Min Söhn, hemn' Se nich een Strikhölzken?" Bereitwillig holte der Prinz sein Feuerzeug hervor und überreichte der biederen Alten ein brennendes Zündholz mit den freundlichen Worten: „Hier, Mütterchen, haben Sie Licht." Erst nach der Abfahrt des Prinzen erfuhr die alte Häse zu ihrem Erstaunen, wen sie mit „Min Söhn" angeredet hatte.

*

„Bin ich noch Oberst des Regiments?" Zu den hervorragendsten Tugenden unseres Herrschers gehört auch seine Festigkeit, die sich nicht von einem einmal gefaßten und für gut befundenen Beschlusse abbringen läßt.

Nach beendeter Dienstleistung bei der 6. Compagnie des 1. Garderegiments wurde unser Kaiser Commandeur des Gardehusarenregiments. Zu dieser Zeit bestand in Berlin ein Club, welcher sich aus Mitgliedern unserer höchsten Aristokratie zusammensetzte, in dem aber ziemlich hoch gespielt wurde. Gar bald hatte Prinz Wilhelm in Erfahrung gebracht, daß auch ein großer Theil seiner Husarenoffiziere diesem Club angehörte und daß mancher von ihnen recht bedeutende Summen im Spiel eingebüßt hatte. Kurz entschlossen erließ er einen Befehl, welcher seinen Offizieren gebot, aus dem Club auszutreten. Unter den Mitgliedern desselben herrschte natürlich hierüber große Bestürzung, und es wurde vom Vorstande beschlossen, daß Prinz R. beim greisen Kaiser Wilhelm I. eine Audienz nachsuchen sollte, damit der Austrittsbefehl zurückgenommen würde. Wilhelm I. versprach auch in der Audienz dem Prinzen R., sein Möglichstes hierzu zu thun, und ersuchte kurz darauf seinen Enkelsohn um Zurücknahme seiner Ordre. Dieser aber wollte hiervon nichts wissen, sondern blieb fest bei seinem einmal gefaßten Beschluß. „Majestät", sagte er, „gestatten Sie mir eine Frage: „Bin ich noch Oberst des Regiments?" — „Gewiß", entgegnete der Kaiser. — „Dann gestatten mir Majestät, daß ich auch meinen Befehl, den ich für nothwendig erachte, aufrecht

erhalte, oder daß ich meine Stellung hiermit wieder in die Hände Ew. Majestät zurückgebe."

Dieses mannhafte Wort seines Enkels gefiel dem greisen Kaiser, und rasch besänftigte er den Prinzen, indem er entgegnete: „Das geht nicht, einen fürsorglicheren Oberst könnten ja meine Husarenoffiziere gar nicht erhalten." Es blieb daher bei dem vom Prinzen ausgegebenen Befehl, und Prinz W. erhielt in seiner nächsten Audienz von Wilhelm I. den kurzen Bescheid: „Thut mir leid, ich kann aber nichts zur Zurücknahme des Befehls thun. Prinz Wilhelm hält denselben durchaus aufrecht."

* **[Karl Riesels Reise-Kontor]** (Berlin SW., Königgrätzerstraße 114) versendet jetzt gratis die Programme zu seinen Gesellschaftsreisen im Frühjahr und Sommer. Die nächste Reise, mit 25tägiger Dauer, führt nach dem Rhein, Schwarzwald, der Schweiz und Oberitalien mit Rückfahrt via München und Nürnberg. Im Juni und Juli sind in Aussicht genommen div. Ausflüge nach Dänemark, Schweden und Norwegen, mit und ohne Besuch des Nordcaps, und in dem Sommervierteljahr am 15. jeden Monats Reisen nach Holland, Belgien und Frankreich mit Abstecher nach Ostende und London (Ausstellung). — In dem Kontor werden alle Rundreisebillets für In- und Ausland ab Berlin und anderen Orten sachkundig combinirt und besorgt, und jede Auskunft über Hotels, Pensionen, praktische Reiseroute ertheilt; auch eröffnet es für die bevorstehende Saison, mit dem Kontor verbunden, ein Lesecabinet für Bäderliteratur, wodurch das Bäder besuchende Publikum in die angenehme Lage kommt, gratis sich über alle Bäder-Angelegenheiten zu informiren und Einsicht in die Kurlisten nehmen zu können. Karl Riesels Hotelführer, welcher dem Inhaber einen contractlich vereinbarten Rabatt gewährt, erscheint in diesem Frühjahr in vervollständigter Ausgabe.

* **[Heines Nachlaß.]** Einen Fund, der für die bisher nie völlig aufgeklärte Frage des Heine'schen Nachlasses höchst wichtig ist, hat Karl Emil Franzos vor einiger Zeit gemacht; er ist in den Besitz jener Correspondenz gelangt, welche Mathilde Heine nach dem Tode ihres Gatten durch Vermittelung eines Wiener Finanzmannes mit einigen europäischen Regierungen über den Verkauf der hinterlassenen Manuscripte Heines geführt hat. Auf Grund dieser Correspondenz läßt sich mit weitaus größerer Sicherheit als bisher feststellen, welche Arbeiten Heines noch heute unpublicirt sind; auch auf die vielumstrittene Memoirenfrage fällt nun einiges Licht. Franzos hat die erwähnte Correspondenz zur Grundlage einer eingehenden Darstellung gemacht, mit deren Veröffentlichung die von ihm herausgegebene Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung" soeben begonnen hat.

* **[Wie alt ein Schiff werden kann.]** Die beiden Schooner „Lyon" und „Amity", welche kürzlich in der Liverpool-Bucht mit einander collidirten, gehören wohl zu den ältesten Schiffen der Welt. „Lyon" wurde im Jahre 1793 und „Amity" 1823 gebaut. Ein ebenfalls hochbejahrter Herr, der „Draper", wurde zu Anfang dieses Jahres in Whitstaple gedockt und einer Besichtigung durch die Beamten des Board of Trade unterzogen. In ihrem Gutachten haben die Experten hervorgehoben, daß, wiewohl das Schiff beinahe hundert Jahre alt, seine Beschaffenheit dennoch derart sei, daß ihm ein Certificat erster Klasse verabfolgt werden konnte. Es dürfte von Interesse sein, dagegen zu halten, daß der Lloyd das durchschnittliche Alter eines Stahlschiffes auf 23 Jahre angiebt.

* **[Ein entsetzlicher Doppelraubmord]** ist in der Nacht zum Freitag in der Antwerpener Vorstadt Borgerhout verübt worden. Der ehemalige Portier der Nationalbank, Alenghen, ein Greis von 77 Jahren, der mit seiner 75jährigen, vollständig gelähmten Frau in der Rue aux fleurs eine bescheidene Wohnung inne hatte, wurde, ebenso wie die 19jährige Magd Blackx, ermordet. Ueber die That verlauten folgende Einzelheiten. Der Mörder drang in dem Augenblicke ins Haus ein, als die Magd damit beschäftigt war, ihre gelähmte Dienstgeberin zu Bette zu bringen, und führte einen Schlag mit einem Hammer auf das Haupt der Unglücklichen, die mit einem Schmerzensschrei zusammenstürzte. In Folge des Lärms kam der alte Alenghen herbei und wurde vom Mörder gleichfalls niedergeschlagen. Sodann raffte der Mörder mehrere Werthgegenstände zusammen und ergriff die Flucht. Frau Alenghen war Zeugin der entsetzlichen Mordthat, hat aber durch den Schreck die Sprache verloren und vermag über den Mörder keine Auskunft zu geben.

* **[Die Brautschau der Deportirten auf Sachalin.]** Ein Correspondent des „Grashd." theilt nachstehende interessante Details über die sogenannte Brautschau der Angesiedelten auf Sachalin mit: Die Vertheilung von deportirten Weibern unter den Angesiedelten auf Sachalin geschieht auf ebenso einfache, wie originelle Art und Weise. Jede neuangekommene Partie verschickter Weiber wird eines schönen Tages in einen Garten geführt, wohin um dieselbe Zeit die angesiedelten unverheiratheten Deportirten zusammengerufen werden. Hier findet nun die Brautschau statt, und zwar in Anwesenheit der Obrigkeit. Die Priorität bei der Auswahl haben die Männer, den Weibern steht nur das Recht zu, in die Verbindung einzuwilligen oder nicht. Die Prozedur ist dabei höchst einfach. „Ew. Wohlgeboren, ich möchte gern jene kleine mit den Pockennarben haben", sagt ein Deportirter. — Die Pockennarbige wird herausgerufen. — „Ist er dir recht?", fragt man sie. — „Jawohl." Damit ist die Ceremonie erledigt und das Paar wird als zusammenlebend ins Register eingetragen. Auf Wunsch können sich die Paare auch kirchlich trauen lassen.

AC. **[Richter Lynch in Amerika.]** Im Washington Territorium ist ein neuer Fall von Lynchgericht vorgekommen. Eine Schaar von 40 maskirten Leuten stürmte das Gefängniß und lynchte zwei Mörder, welchen ein neuer Prozeß bewilligt worden war.

Schiffsnachrichten.

C. **Gibraltar,** 12. April. **451 Leichen** der bei dem Schiffbruch des **Auswandererschiffes „Utopia"** Verunglückten sind bis jetzt bestattet worden. 66 sind bisher noch nicht aufgefunden. Alle persönlichen Effecten, welche sich an den Leichen befinden, sind dem italienischen Consul in Gibraltar eingehändigt worden. Der Consul hat dem Polizeichef in Gibraltar öffentlich seinen Dank für dessen Bemühungen bezeugt.

Standesamt vom 14. April.

Geburten: Arbeiter Karl Marx, S. — Kaufmann Friedrich Albert Zimmermann, S. — Schiffszimmergeselle Robert Johann Karl Rekalski, T. — Kahneigner Gustav Adolf Wilhelm Rochlitz, T. — Arbeiter Karl Heinrich Laurin, T. — Arbeiter Conrad Heinrich Ludwig Reckstädt, T. — Arbeiter Josef Brodowski, S. — Arbeiter Karl Fleischhauer, S. — Schuhmachergeselle Franz Wegner, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Stellmacher Friedrich Wilhelm Hermann Fürstenberg in Gr. Behnitz und Auguste Pauline Wischnack, hier. — Geschäftsreisender Franz Julius Romey und Dorothea Mathilde Auguste Raether. — Malergehilfe Johann Heinrich Ludwig Kaufmann und Apollonia Florian. — Hausdiener Johann Kruschinski und Agnes Stuttkowski. — Arbeiter August Albert Blum und Anna Rosalie Malitz. — Drechsler Hermann Paul Schmidt hier und Emilie Elisabeth Hedwig Wohlgemuth in Bürgerwiesen. — Hausdiener Paul Leopold Kirschneit und Charlotte Marianna Brix.

Heirathen: Schmiedegeselle Wilhelm Franz Neumann und Bertha Marie Formella. — Arbeiter Thaddäus Käber und Julianna Brigitta Mozak. — Arbeiter Franz Schmidtke und Anna Maria Luise Bohlius. — Kürschnergeselle Johann Mehrwald und Gottlieb[illegible]. — Postassistent Georg Eugen Iwan Crüger und H[illegible]dwig Emma Klara v. Zeddelmann.

Todesfälle: Zimmergeselle Robert Albert Erdmann Ising, 35 J. — Seilermeister Karl Gottlieb Balzer, 69 J. — T. d. Bürstenmachergehilfen Paul S[illegible]arz, todtgeb. — S. d. verstorbenen Restaurateurs Michael Winter, 2 J. — T. d. Tischlergesellen Karl Quap[illegible], 3 M. — Kaufmann Karl Gottlieb Mischke, 53 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 263 7/8, Franzosen 216 1/2, Lombarden 103 3/8, Ungar. 4% Goldrente 92,20. Tendenz: fest.

Wien, 14. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,25, Franzosen 247,25, Lombarden 119,00, Galizier 213,50, ungar. 4% Goldrente 105,40. Tendenz: fest.

Paris, 14. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,07, 3% Rente 94,95, 4% ungar. Goldrente 92,68, Franzosen 543,75, Lombarden 276,25, Türken 19,12, Aegypter 496,56. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 36,50, weißer Zucker per April 38,12 1/2, per Mai 38,37 1/2, per Mai-August 38,50, per Oktbr.-Jan. 35,75. Tendenz: ruhig.

London, 14. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/8, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 99 1/4, Türken 18 7/8, ungar. 4% Goldrente 91 3/4, Aegypter 98 1/4. Platz-Discont 3 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 7/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 14. April. Wechsel auf London 3 M. 84,20, 2. Orientanleihe 102 1/4, 3. Orientanleihe 102 3/4.

Newyork, 13. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 3/4, Cable-Transfers 4,89 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 3/8, 4% fundirte Anleihe 121 3/4, Canadian-Pacific-Actien 80, Central-Pacific-Act. 30 1/8, Chicago- u. North-Western-Actien 107 1/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 60, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 110 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 77 3/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 3/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68 3/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 30 5/8, Union-Pacific-Actien 47 1/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 19 1/8, Silber-Bullion 97 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. April. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,45/55 M je nach Qualität Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. April. Mittags. Stimmung: still. April 13,90 M Käufer, Mai 13,87 1/2 M do., Juni 13,90 M do., Juli 13,95 M do., August 14,00 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,77 1/2 M do.

Nachmittags. Stimmung: ruhig. Course unverändert.

Bromberger Mühlenpreise
vom 14. April.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 19,40 M, do. Nr. 2 18,40 M, Kaiserauszugmehl 19,80 M, Mehl 000 18,80 M, do. 00 weiß Band 16,00 M, Mehl 00 gelb Band 15,60 M, do. 0 12,00 M, Futtermehl 5,80 M, Kleie 5,40 M

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 14,40 M, do. 0/1 13,60 M, Mehl 13,00 M, do. 2 8,60 M, Commismehl 11,80 M, Schrot 10,40 M, Kleie 5,80 M

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,00 M, do. Nr. 2 15,50 M, do. Nr. 3 14,50 M, do. Nr. 4 13,50 M, do. Nr. 5 13,00 M, do. Nr. 6 12,50 M, do. grobe 11,50 M, Grütze Nr. 1 13,50 M, do. Nr. 2 12,50 M, do. Nr. 3 12,00 M, Kochmehl 10,60 M, Futtermehl 5,80 M, Buchweizengrütze 1 16,00 M, do. 2 15,60 M Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 13. April. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 24,25—25,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 24,25—25,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 22,50—23,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 14,50 M Gd., Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Fabrik 14,00 M, gelber Syrup 29,00 bis 29,50 M, Capillair-Export 31—31,50 M, Capillair-Syrup 30,00—30,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 30,50 bis 31,00 M, do. gelber 29,50—30,00 M, Rum-Couleur 36—37 M, Bier-Couleur 36—37 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 33,00—34,00 M, do. secunda 27,00 bis 28,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 43—44 M, do. (großstück.) 45,50—46,50 M, Hallesche u. Schlesische 45,50 bis 46,50 M, Schabestärke 36—37 M, Maisstärke 32—33 M, Reisstärke (Strahlen) 46,00—47,00 M, do. (Stücken) 44,00—45,00 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wolle.

London, 13. April. **Wollauction.** Wollpreise stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. April. Wind: SW.

Angekommen: Carlos (SD.), Plath, Shields, Kohlen.

Gesegelt: Staincliffe (SD.), Boog, Antwerpen, Holz. — Johanna, Plaaß, Eckernförde, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Generalmajor Kuhlmann a. Berlin, Inspecteur d. 2. Fuß-Artillerie-Inspection. Prem.-Lieutenant Gieger a. Berlin, Adjudant d. 2. Fuß-Artillerie-Inspection. Beß a. Swinemünde, Oberstlieutenant und Commandeur d. 2. Fuß-Artillerie-Regiments Hindersin. v. Fransecky a. Braunschweig, Oberstlieutenant. Dehne a. Bienau, Landwirth. Behrendt a. Bukarest, Fürst, Fichtmann, Herz, Biffar und Victor a. Berlin, Krebs und Kahn a. Magdeburg, Phildius a. Bingen a. Rh., Zimmermann a. Wehlau, Schröder a. Aachen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Manthey a. Darslub, Oberförster. v. Poblocki a. Carthaus, Rechtsanwalt. Findeisen a. Leipzig, Vers.-Inspector. Scherbarth a. Thorn, Bau-Inspector. Austen a. Lyck, Landrichter. Lehmann a. Spandau, Hauptmann. Dittrich a. Dt. Krone, stud. jur. John, Sauerwald, Gersiel, Heller, Sülzner, Paqué, Krebs und Stein a. Berlin, Kersten a. Königsberg, Gira a. Zittau, David a. Hannover, Rahn a. Hamburg, Friedmann a. Breslau, Merbach aus Minden, Neuwirth a. Crefeld, Haase und Günther aus Peterswaldau, Wentzel a. Leipzig, Höhler a. Offenbach, Herz a. Köln, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Graß a. Klanin, v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Woyanow, v. Brauchitsch nebst Gemahlin a. Kl. Katz, Pferdemengs a. Adl. Rahmel, Bölcke nebst Familie a. Barnewitz, Heine aus Narkau, Rittergutsbesitzer. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. v. Ernest a. Graudenz, Major. Fräul. v. Mansbach a. Occalitz. Puttkamer aus Kiel, Reg.-Baumeister. Bagniewski a. Allenstein, Bauinspector. Dr. Sander v. S. M. S. „Carola", Marine-Stabsarzt. Dr. Behrendt a. Stralsund, Regierungs-Referendar. Neumann nebst Gemahlin a. Czernikau, Gutsbesitzer. Morrow a. Neuguth, Lieutenant. Dr. Dolle a. Allenstein, Lieutenant d. R. Wohlbrück aus Marienburg, Baumeister. Krone a. Fürstenberg a./O., Ingenieur. Maßmann a. Mecklenburg, Landwirth. Rahm aus Königsberg, Particulier. Frau Weise a. Greifenhagen. Haering a. Brandenburg, Offizier. Rodenacker aus Ramten, Rentier. Wiens a. Königsberg, Eberhard aus Magdeburg, Heilgers a. Köln, Königsberger a. Berlin, White a. London, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser ältester Sohn und Bruder

Wilhelm,

Sergeant im Königlichen Pionier-Bataillon Fürst Radziwill in Königsberg, am 13. d. Mts., im Alter von fast 27 Jahren, nach kurzem schweren Leiden verstorben ist.

Rathje,
Werft-Betriebs-Sekretär nebst Frau und 5 Geschwistern.

Das Begräbniß des verstorbenen Schiffscapitäns **Jacob Wiebe** findet am 18. huj., 11 Uhr Vormittags, vom Sterbehause, Pasewark, bei Herrn **Burwien,** nach dem Kirchhofe zu Nickelswalde statt. (7462

Die Beerdigung des Musiklehrer und Organisten a. D.

Eduard Julius

findet Donnerstag, den 16. April, **Vormittags 10 Uhr,** von der Kapelle des St. Johannis-Kirchhofes aus statt. (7351

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Schönrohr, Blatt 17, auf den Namen der **Herrmann August** und **Johanna Marie Emilie** geb. **Aßmann-Krause**schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 8. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 43, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 471,09 M Reinertrag und einer Fläche von 23,1240 Hektar zur Grundsteuer mit 150 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Juni 1891,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (7406

Danzig, den 9. April 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

1. In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 155, woselbst d. Handelsgesellschaft unter der Firma **Scharwenka** zu Culmsee vermerkt steht, heute folgender Vermerk eingetragen:
   Die Gesellschaft ist durch den Tod des Mitinhabers Julius **Scharwenka** aufgelöst.
   Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1891 am 9. April 1891.
2. In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2 die folgende Eintragung bewirkt:
   Bezeichnung des Firmeninhabers:
   Der Kaufmann **Max Julius Scharwenka** in Culmsee.
   Ort der Niederlassung Culmsee. (7344
   Bezeichnung der Firma **J. Scharwenka.**
   Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1891 am 9. April 1891.

Culmsee, den 9. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Auction.

Sonnabend, den 18. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslocale des Herrn **Collet, Altstädt. Graben 108,** im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 Sopha mit rothbr. Plüschbezug, 2 Sessel mit rothbr. Plüschbezug, 1 Pianino, 1 Etui (Halsschmuck, Korallenschnur), 1 2-säuligen Sophatisch, 1 Oelgemälde, 2 Blumenständer mit Pflanzen, 2 Wandleuchter, einen Teppich, 1 Kartentisch mit gebogenen Füßen, ein Oeldruckbild und 1 Glasbild, 1 Alabasterschaale, 1 Thermometer, 2 Körbe von Glas, Nippessachen, 1 Rauchtisch, 1 mah. Buffet, 1 Kommode, 1 Regulator, ein Cylinderbureau, 1 Waschtoilette, 1 Tisch mit gedrehten Füßen, 1 Doppelpult, 1 Copirpresse, 1 Geldspind, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Cigarrenetui oder Spind, 1 zweith. Vertikow mit Aufsatz und Inhalt, sowie verschiedene ein- und zweithürige Schränke, Spiegel, Sophas, Stühle, Lampen und mehrere andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung versteigern. (7435

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädtischen Graben 58I.

Auction.

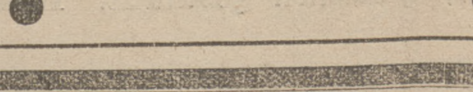
Donnerstag, den 16. April 1891, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslokale des Herrn **Collet, Altstädt. Graben Nr. 108,** im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Pianino, 1 Garnitur, bestehend aus Sopha und 2 Sesseln mit br. Plüschbezug, 1 zweisäuliger Sophatisch und 1 zweithüriges Vertikow
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilhelm Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädtischen Graben 58I.

Messinaer
Blut-Apfelsinen,
Valencia-Apfelsinen
von Mark 0,50 p. Dtzd. an offerirt (7464

Emil Hempf,
vorm. Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

A. H. Pretzell, Danzig,
(Inh.: Paul Monglowski)
empfiehlt u. A:
„Eiercognac", à Fl. 2,50 M,
„Sappho", à Fl. 3 M, ebenbürtig dem besten Stockmannshöfer Pomeranzen,
milde, angenehm u. gleich empfehlenswerth so für **Damen** wie für **Herren,**
„Helgoländer", à Fl. 1 M — kräftig — für Jäger, Turner, Ruderer und Militär. (6218


Wasserdichte Gummistoff-Regenröcke
empfiehlt in unerreichter Ausführung (7082
C. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10.




D. „Alice",
Capt. Behrenstrauch, liegt im Laden nach
Graudenz,
Schwetz,
Culm,
Bromberg,
Thorn,
Wloclawek,
Warschau.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna".

Correspondenzen übernimmt eine Privatlehrerin Langgasse 48I.

Feinste
Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln,
empfiehlt (7465
Emil Hempf.

Pelz- und Stoffsachen
werden für den
Sommer
in Aufbewahrung genommen und gegen Motten u. Feuersgefahr geschützt. (7450
A. Scholle,
Gr. Wollwebergasse 8.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (6221
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, Hl. Geistg. 26.

Gute Nahrungsstelle.

Ein in Danzig in bester Stadtgegend belegenes Garderobengeschäft auf Maß ist eingetretener Umstände halber von sofort abzugeben. Das Waarenlager, in neuesten Dessins, soll 25 % unter dem Kostenpreise verkauft werden. Zur Uebernahme gehören 3 bis 4000 M. Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 7426 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Pianino, vorzügl. Ton f. 300 M zu verkaufen Gr. Mühlengasse Nr. 9 parterre. (7418

Ein erfahrener älterer Landwirth, verheirathet, kinderlos, sucht Stellung als Administrator eines größeren Gutes, würde auch für den Sommer sofort oder spät. Stellvertretung übernehmen.
Offerten unter Nr. 7178 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend
Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelgs.-Gesch. d. Welt.

Ein zuverlässiger
Expedient,
der mit der Packhofsabfertigung genau vertraut ist, zum baldigen Antritt verlangt. Offerten unter 7443 an die Exped. dieser Zeitung einzusenden; denselben ist Abschrift der bisherigen Zeugnisse beizufügen.

Eine junge Dame ertheilt billig gründlichen Klavierunterricht.
Adr. unter 7389 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Laden** nebst **Wohnung,** auch zum **Comtoir** paff., ist sofort zu verm. Hundegasse 100.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Sommerausgabe 1891 der in meinem Verlage erscheinenden amtlichen

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig

erscheint in der ersten Hälfte nächster Woche. Preis 25 ₰.

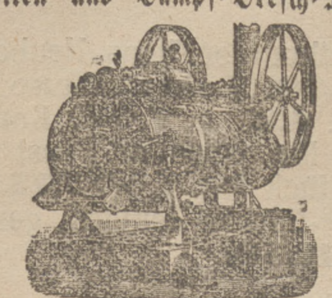
Geschäftsanzeigen

für diese Ausgabe werden noch bis zum Freitag, den 17. April, entgegengenommen.
Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen entgegen.

A. W. Kafemann.

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Sudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224

Garrett Smith & Co.

Aus eigenem Antriebe wird Jeder schon nach kurzem Gebrauche des vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bezeugen, daß die mit diesem unvergleichlich heilkräftigen Mittel gemachte Kur von bestem Erfolge begleitet war. Lungenkranke, Tuberculöse, Lungenschwindsüchtige, Blutarme, Rachitische, Bleichsüchtige finden durch Kalk-Eisen-Syrup, welcher die schwächenden Schweiße beseitigt, den Husten lockert, den Schleim löst, den Appetit hebt, den Organismus belebt, die Blutbildung fördert, Kräftigung und Genesung. Reconvalescenten und für schwächliche Kinder ist dieses Stärkungsmittel gleichfalls wärmstens zu empfehlen. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup wird leicht vertragen und wirkt kräftig anregend auf die Verdauung. Preis: à Flasche M 2,50. Man beachte die Schutzmarke. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in Danzig: Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke. (6533

Ein j. geb. Fräul. (Halbwaise) im Haushalt u. Handarb. erfahren, etwas musik., auch befähigt kl. Kinder bei den Schulaufgaben zu beaufsichtigen, sucht Stell. mit Familienanschluß als Stütze. Offerten unter B. S. 136 postl. Pr. Stargard. (7336

Ein junger Mann wünscht in einem hiesigen Comtoir als Lehrling einzutreten. Gef. Adress. unter Nr. 7446 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Langgasse
ist die 2. neu dec. Etage v. 5 Z., h. Entree, Mädchenk., Küche etc. z. verm. Näh. Hinterg. 10I.

Ein Speicherraum
oder Schuppen auf der Speicherinsel gelegen, zur Lagerung von Heringen, wird per 1. Mai cr. zu miethen gesucht. Offert. mit Preisang. u. 7424 i. d. Exp. erb.

In der Nähe der Börse,
Brodbänkengasse 36, ist ein Comtoir nebst Kab. für M 150 z. verm.

Donnerstag, 16. April,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des Königl. Gymnasiums:
Musikalische Aufführung
der Schüler-Gesangsklasse unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Hrn. Fr. Joetze.
1. Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht, für gem. Chor (Franz Abt).
2. Instrumentalvorträge (Clavier, Geige, Orgel, Streichquartett).
3. König Goldener. Märchendichtung für Chor, Soli und Begleitung mit verbindender Deklamation.

Eintrittskarten à 1 M, Schülerbillets à 0,50 M sind in der **Homann'**schen Buchhandlung (Langenmarkt) und beim Castellan zu haben. Der Erlös ist zur Gründung einer Schülerunterstützungs-Kasse bestimmt. (7248
Director Dr. Kretschmann.

Verloren. Ein neues Opernglas auf dem Wege vom Kohlenmarkt bis Theater am Sonntag verloren. Abzugeben Schäferei 19. (7456

Der heutigen Zeitung liegt für deren Gesammt-Auflage die von S. Fischer in Berlin herausgegebene unter dessen alleiniger Verantwortlichkeit redigirte Nr. 7 der „Rundschau" bei. Den Grundsatz derselben, nur vollkommen einwandsfreie Firmen und Objekte auf gewerblichem und industriellem Gebiete sachgemäß zu besprechen, hat der Herausgeber und verantwortliche Redacteur der „Rundschau" auch in der vorliegenden Nummer streng durchgeführt. Unter anderen interessanten Besprechungen großindustrieller Häuser enthält die vorliegende Nummer, ein Feuilleton über den „Kaiserbazar", „die Königl. Sächsische Porzellan-Manufactur in Meißen, die Firma „Hermann Gerson in Berlin" 2c. 2c. (7459

Breitestrasse 15.
Berlin C.
Gründung 1839.

Rudolph Hertzog

Aufträge
von 20 Mark an,
Proben, Preislisten
franco.

Tricotagen:

Damen-Unterwestchen „Heureka“.

esetzli Geh geschützt! Eigenthum der Firma! Aus feinem Baumwollen-Tricot: Weiss gebleicht und Beigefarben, das Stück Mark **1,25.** Aus feinem Reinwollenem Kammgarn-Tricot: Naturfarben und Elfenbeinweiss, das Stück Mark **2,00. 2,20. 2,40** und **2,60.**

Damen-Unterjacken.

Leibchen-Schoner (Cache corsage) Elastisch gestrickt mit Doppelrand. In Baumwolle, ungebleicht, das Stück Mark **2,50.** Ungebleichte Baumwolle mit Crême Seide geringelt, das Stück Mark **6,00.** Reine Seide, Chamois, das Stück Mark **7,50. Unter-Taillen** in Beigefarb. Baumwolle, das Stück Mark **1,75,** in Naturfarb. Wolle, das Stück Mark **2,50. 2,75** und **3,00. Damen-Unterjacken** „Germania-Gaze“. Neuheit! Leichtes, poröses Baumwollen-Gewebe, das Stück Mark **1,35** bis **1,65. Merino-Unterjacken,** Elfenbeinweiss, das Stück Mark **3,00. 3,25** und **3,50. Reinwollene Unterjacken,** weitmaschig sehr elastisch gestrickt, Elfenbeinweiss, das Stück Mark **1,10** und **1,25. Reinwollene Naturfarbene Unterjaken.** Beste Kammgarn-Qualitäten. Naturfarben, das Stück Mark **2,25** bis **3,25. Reinseidene Unterjacken** in Crême, das Stück Mark **6,75. 7,50** und **8,25.**

Tricot- und Flanell-Damen-Beinkleider.

Aus Reinwollenem Naturfarbenem Tricot, das Paar Mark **3,50. 3.75** und **4,00. Aus Reinwollenem Ponceau Flanell,** das Paar Mark **4,50** und **5,00. Aus Reinwollenem Modefarb. Flanell,** das Paar Mark **5,50** und **6,00.**

Reinwollene Naturfarbene Leibwärmer.

Aus Bestem Streichgarn-Tricot, das Stück Mark **1,50. 1,70. 1,90. Aus Bester Kammgarn-Wolle** elastisch gestrickt, das Stück Mark **1,80. 2,00. 2,20. 2,40.**

Herren-Unterjacken

In Baumwolle, grau melirt, das Stück Mark **0,80. 1,00** und **1,20. Zellenstoff,** ungebleichte Banmwolle: das Stück Mark **0,75. 0,85** und **0,95;** ungebleicht Maco: das Stück Mark **1,30. 1,40** und **1,50. „Germania-Gaze“,** Neuheit! Leichtes, poröses Baumwollen-Gewebe, das Stück Mark **1,25** bis **1,50. Netz geknotet:** Ungebleicht Baumwollene, das Stück Mark **1,75. 1,85** und **1,95.** Wollene, Elfenbeinweiss, das Stück Mark **3,25** bis **4,00.** Rein-Seidene, Bastfarben, das Stück Mark **4,25** bis **6,25. Ungebleichte und Beigefarbene Maco-Jacken,** das Stück Mark **1,75** bis **2,75. Ungebleicht „Flor“,** feinstes Baumwollen-Gewebe, das Stück Mark **4,00** bis **4,50. Engl. Merino,** Melirt und Elfenbeinweiss, das Stück Mark **3,25** bis **4,25. Halbwollene, Naturfarben Kammgarn mit Lametta,** das Stück Mark **4,00. 4,25. 4,50. Reinwollene Jacken,** Weitmaschig, sehr Elastisch gestrickt, Elfenbeinweiss das Stück Mark **1,25** und **1,40. Reinwollene Jacken Naturfarben,** Streichgarn-Qualität, das Stück Mark **3,00** bis **3,50.** Kammgarn-Qualitäten, fein, mittel und stark, das Stück Mark **3,25. 3,50** bis **7,50. Reinseidene Jacken,** Crême, das Stück **9,00. 9,75** und **10,50. „Hygiene“-Unterjacken,** gesetzlich geschützt! **Rohseidene Bastfarbene,** das Stück Mark **10,00. 10,75. 11,50** und **12,25.**

Herren-Hemden

„Germania-Gaze“, Eigenthum der Firma. Neuheit! Mit doppelt. Brust (auf der Schulter zu knöpfen), Stärkeres, poröses Baumwollengewebe, d. St. Mk. **3,00. 3,30** u. **3,60. Reinwollene Naturfarbene Hemden,** mit doppelter Brust (auf der Schulter zu knöpfen). Streichgarn-Qualität, das Stück Mk. **4,25** u. **5,00.** Kammgarn-Qualität, das Stück Mk. **4,50** u. **5,25. „Sanitäts“-Hemden,** gesetzlich geschützt, Eigenthum der Firma! Mit doppelter Brust und doppeltem Rücken (auf der Schulter zu knöpfen). Beste Reinwollene Streichgarn-Qualität, Naturfarben, das Stück Mk. **5,00 5,75. Ganz Starke Reinwollene Kammgarn-Qualität** Naturfarben, das Stüak Mk. **8,50** u. **9,50. Hygiene“**-Herren-Hemden, gesetzlich geschützt! vorn auf der Brust zu knöpfen. **Rohseidene Bastfarbene,** d. Stück Mk. **15,00. 15,75** u. **16,50.**

Herren-Unterbeinkleider.

Baumwollene, grau melirt, das Paar Mk. **0,90** bis **1,40;** ungebleicht, feine leichte Qualität, das Paar Mk. **1,70** bis **2,15;** starke Qualität, das Paar Mk. **1,80** bis **2,40.** Beige und Ungebleicht Maco: Feine und starke Qualitäten, das Paar Mk. **2,65** bis **4,50. Blaugrau melirt mit Weissen Ringeln,** das Paar Mk. **5,00. 5,50. 5,75** und **6,00. „Germania-Gaze“,** Eigenthum der Firma, Neuheit! Stärkeres, poröses Baumwollen-Gewebe, ungebleicht das Paar Mk, **2,40** bis **3,00. Ungebleicht „Flor“,** allerfeinstes Baumwollen-Gewebe, das Paar Mk. **4,75** bis **5,50. Melirt Merino,** das Paar Mk. **3,75** bis **4,50. Halbwollene, Naturfarben Kammgarn mit Lametta,** das Paar Mark **4,50, 4,75, 5,00** bis **5,75. Reinwollene, Naturfarbene,** Streichgarn-Qual., das Paar Mk. **3,75** bis **4,50.** Kammgarn-Qual., das Paar Mk. **4,00** bis **8,25. Hygiene-Unterbeinkleider,** gesetzlich geschützt! Rohseidene Bastfarbene, das Paar Mark **16,00** bis **21,00. Reit-Unterbeinkleider,** ungebleichte Baumwolle, Diagonale-Tricot, Naht an der Aussenseite, das Paar Mk. **3,00** bis **4,00.** Ungebleicht Maco, elastisch gestrickt ohne Naht, das Paar Mk. **3,75** bis **4,50.**

Kinder-Unterzeuge. Grosses Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfen.

Der soeben erschienene Frühjahrs-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.